

Der



informiert

Industrieansiedlungen im Trierer Hafen

Stand: 14.10.2008

Im März dieses Jahres erfuhren wir von Ansiedlungsplänen eines Unternehmens auf der noch verfügbaren Fläche direkt hinter dem Wäldchen, also in unmittelbarer Nähe der Karolingerstraße. Es stellte sich heraus, dass es sich um Firma Comes handelt, ein Stahlbau-Unternehmen aus Trier-Ehrang.

Am 17.07.2008 hatten drei unserer Vorstandsmitglieder auf Vermittlung von Herrn Weis, Geschäftsführer des Zweckverbandes Wirtschaftsförderung im Trierer Tal, Gelegenheit zu einer Besichtigung der heutigen Betriebsstätte der Firma Comes und einem ausführlichen Gespräch mit der Firmenleitung und dem Projektplaner. Das Bauvorhaben wurde uns detailliert erörtert. Wir konnten feststellen, dass die Firma selbst alle umweltkritischen Aspekte erwogen und in die Planungen einbezogen hat. Hier bedurfte es keinerlei weiterer Anregungen durch uns. Die Firmenleitung ist sich der Probleme bewusst, die sich aus der Nachbarschaft von Wohnen und Industrie ergeben und stellt sich dieser Verantwortung.

Der derzeitige Firmensitz in Ehrang befindet sich unmittelbar neben der dortigen Wohnbebauung. Gleichwohl sind Beschwerden hier nicht bekannt. Wir begrüßen die Auswahl dieses Unternehmens auf der wegen der unmittelbaren Nähe zur Karolingerstraße höchst kritischen Fläche im Hafen ausdrücklich. Zugleich bedanken wir uns für die Offenheit, mit der die Firmenleitung und der Zweckverband mit uns über dieses Vorhaben diskutierten.

Große Sorge bereiten uns neue Meldungen im Zusammenhang mit dem geplanten Abbau von Kalkstein bei Ralingen-Olk und der Errichtung einer Zementfabrik. Im Juni dieses Jahres berichtete der Trierische Volksfreund noch darüber, dass die tägliche Kapazität von 4.000 – 6.000 t lediglich über das Güterverkehrszentrum bzw. den Trierer Hafen umgeschlagen werden soll.

Inzwischen verdichten sich Meldungen, dass nach neueren Überlegungen die Endfertigung (Zerkleinern) des bei Olk gebrannten Zements im Trierer Hafen angesiedelt werden könnte. Schon alleine die Transporte mit bis zu 250 LKW pro Tag wären aus Sicht der betroffenen Anwohner eine erhebliche weitere Beeinträchtigung ihrer Lebensqualität. Die Auswirkungen einer Zementverarbeitung in unmittelbarer Nähe zu Wohngebieten sind dagegen eher ein Albtraum.

Die Belastungen durch das Industriegebiet im Trierer Hafen sind sowohl im Hinblick auf belastete Stäube als auch auf den erzeugten Lärm – trotz der mehr als bedenklichen Feststellungen der Expertengruppe ZEUS – noch immer viel zu hoch. Bei einer solchen Vorbelastung sind weitere Emissionen nicht mehr vertretbar.

Der Zweckverband Wirtschaftsförderung im Trierer Tal hat in einem Vergleich am 10.07.2002 im Klageverfahren wegen der zweiten Schredderanlage der Firma Steil den damaligen Klägern verbindlich zugesagt hat, auf die Ansiedlung weiterer belastender Betriebe im Hafengebiet zu verzichten. Wir hoffen, dass man sich dieser Zusage erinnert und weitere Ansiedlungen daran ausrichtet.

Unsere Bedenken haben wir dem Zweckverband und Herrn Oberbürgermeister Jensen bereits mitgeteilt.
